

AUSGABE 02/18



Die Goldhaube



Titelbild: shutterstock

- 3 UNSER MARIENDOM BRAUCHT UNSERE HILFE
- 4 LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER
IM GESPRÄCH
- 5 GOLDHAUBE AKTUELL
VOLKSKULTURPREIS
KONSULENTENTITEL FÜR CHRISTINE HUBER
- 6 VON DEN ANFÄNGEN AN – BEZIRK PERG
- 11 AUSFLÜGE
FEST DER VOLKSKULTUR - WINDHAAG BEI FREISTADT
OÖ. LANDESAUSSTELLUNG 2018
KUNST, KERAMIK & KAFFEE – REICHERSBERG, EIN AUSFLUGSTIPP SPEZIELL FÜR
(GOLDHAUBEN-)FRAUEN
PUPPENSTUBEN EINST UND JETZT – BAD LEONFELDEN
- 18 VOLKSKULTURELLE LANDESVERBÄNDE STELLEN SICH VOR
LANDESVERBAND DER BÜRGERGARDEN, SCHÜTZENKOMPANIEEN UND
TRADITIONSVERBÄNDE OBERÖSTERREICHS
- 21 VOLKSKULTUR UND VOLKSMUSIK
GOISERNS GEIGENSPIELER
- 22 WETTER UND VOLKSKULTUR
KOPFWEHWETTER – DIE BIOMETEROLOGIE WEISS, WANN ES WO ZWACKT
- 25 TEXTILES
LEONISCHES GARN FÜR GOLDENE SPITZEN
- 26 GESUNDHEIT
HEILENDE VAMPIRE
- 27 BERICHTE
- 34 VERANSTALTUNGEN
ANKAUF – VERKAUF

UNSER MARIENDOM BRAUCHT UNSERE HILFE



LH a.D. Dr. Josef Pühringer



Diözesanbischof
Dr. Manfred Scheuer

Vor 163 Jahren hat Bischof Franz-Josef Rudigier sich entschieden, einen neuen Dom in Linz zu errichten, nachdem der alte Dom, die Jesuitenkirche, zu klein war. Ein äußerst gewagtes Unterfangen, musste doch der Dom ausschließlich mit Spendengeldern finanziert werden und die Zeiten damals waren nicht rosig. Nach 62 Jahren Bauzeit war es geschafft, die flächenmäßig größte Kirche Österreichs wurde am 29. April 1924 eingeweiht.

Nach über 90 Jahren stehen nun umfangreiche Renovierungsmaßnahmen an, um den Dom auch für die nächsten Generationen zu erhalten. Dazu wurde die Initiative Pro Mariendom gegründet und als Schirmherrn fungieren Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Bürgermeister Mag. Klaus Luger und Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer.

Diese Großrestaurierung ist eine gewaltige Herausforderung, vor der wir stehen. Vor allem geht es um den Turm, um die im 2. Weltkrieg geschädigten Glasfenster, um Fresken, Altäre, Domkrippe und viele kleine Maßnahmen. Insgesamt wird diese Restaurierung € 13 Millionen kosten, wovon natürlich der Löwenanteil von der Diözese (Kirchenbeiträgen) kommt.

Nachdem der Dom aber auch ein Wahrzeichen für ganz Oberösterreich ist, engagieren sich auch Stadt und Land. Wir bitten alle Bürgerinnen und Bürger Oberösterreichs, denen der Dom ein Anliegen ist, sich eben-

falls zu engagieren. Es ist wichtig, dass dieses historische Bauwerk, unsere kath. Landeskirche, auch den nächsten Generationen erhalten bleibt.

Daher bitten wir auch Sie, als Mitglieder der Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen um Ihre Unterstützung. Jeder Euro wird gebraucht, um dieses wertvolle Kulturgut für die kommenden Generationen zu erhalten. Daher liegt dieser Ausgabe ein Erlagschein bei mit dem wir Sie bitten, unser Anliegen zu unterstützen.

Für diese große Restaurierung haben schon eine Reihe Ihrer Gruppen Spenden geleistet, wofür wir herzlich danken.

Wir möchten auch noch aufmerksam machen, dass es immer wieder Benefizveranstaltungen zugunsten der Domrestaurierung gibt.

Zur nächsten Veranstaltung dürfen wir Sie herzlich einladen:

KALEIDOSKOP Orgel.Brass.Stimme Freitag, 31. August, 20.00 Uhr, Mariendom

Drei Klangkörper – Brass, Orgel & Stimme – mit einem bunten Kaleidoskop an Musik verschiedener Zeiten und Arten.

Mit der Vienna Brass Connection, Domorganist Wolfgang Kreuzhuber sowie den beiden Solistinnen Theresa Grabner und Christa Ratzenböck. Alle Infos auf www.promariendom.at

Wir danken Ihnen bereits im Voraus für Ihre Unterstützung, für unseren Dom, der Ihre Hilfe braucht!

LH a.D. Dr. Josef Pühringer
Vorsitzender der Initiative
Pro Mariendom

Dr. Manfred Scheuer
Diözesanbischof

L A N D E S H A U P T M A N N M A G . T H O M A S S T E L Z E R

50 FESTIVALS. EIN SOMMER. EIN LAND

LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER
IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN



MIT EINEM FEST IM SCHLOSS-MUSEUM LINZ WURDE KÜRZLICH DER AUFTAKT IN DEN OÖ. KULTURSOMMER 2018 GEFEIERT. DER OÖ. KULTURSOMMER IST EINE INITIATIVE, DIE ERSTMALS ALLE SOMMERFESTIVALS UNSERES LANDES AUF EINER PLATTFORM VERSAMMELT. IM GESPRÄCH NIMMT LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER ZU DEN ERSTEN ENTWICKLUNGSSCHRITTEN STELLUNG UND ERKLÄRT, WAS ER SICH VOM OÖ. KULTURSOMMER ERWARTET.

Herr Landeshaupmann, Sie haben im Mai das Projekt OÖ. Kultursommer vorgestellt, inzwischen sind wir mitten in der Festivalsaison. Wie ist Ihre Bilanz der ersten Wochen? Für eine Bilanz ist es noch zu früh. Was ich sagen kann ist, dass der OÖ. Kultursommer einen sehr guten Start hingelegt hat. Ich habe viele positive Rückmeldungen auf diese Initiative erhalten. Das ist eine gute Voraussetzung, dass der OÖ. Kultursommer zu der „Trademark“ Oberösterreichs wird, als die wir ihn konzipiert haben.

Was ist das Besondere am OÖ. Kultursommer?

Das Neue ist die gemeinsame Plattform. Unser Ziel ist, das, was da ist, zu stärken und gemeinsam besser sichtbar machen. Der OÖ. Kultursommer schafft eine klassische „win-win-Situation“, einen ganz konkreten Mehrwert: alle gemeinsam erhöhen die regionale und überregionale Aufmerksamkeit jedes Einzelne. Das Gesamte ergibt in Summe immer mehr, als die einzelnen Teile – das ist der Grundsatz, von dem wir ausgehen.

50 Festivals sind Teil des OÖ. Kultursommers. Wie wurden sie ausgewählt?

Viele haben sich bei uns gemeldet, wir haben aber selbstverständlich auch recherchiert. Die Kundinnen und Kunden der Direktion Kultur kennen wir seit vielen Jahren und begleiten ihre Arbeit, da gibt es viele Kontakte und Gespräche, die selbstverständlich auch genutzt wurden. Bei der Auswahl war der Festivalcharakter wichtig: mehrtägige Veranstaltungen, die öffentlich zugänglich sind, in den Sommermonaten stattfinden, und mit einen qualitätsvollen Programm überzeugen. Wichtig ist, dass der OÖ. Kultursommer mehr ist, als ein Veranstaltungskalender. Der OÖ. Kultursommer will Kräfte bündeln, selbstbewusst zeigen, was Oberösterreich zu bieten hat, Synergien schaffen, ohne in die organisatorische und künstlerische Freiheit der einzelnen Festivals einzugreifen.

Was ist der Plan? Wie geht es weiter?

Wir haben in den letzten Wochen wichtige Grundlagen gelegt: eine Marke etabliert, sie sichtbar gemacht und sie medial gestützt. Es gibt eine Homepage, die wir in den letzten Wochen erweitert haben, wir sind über Social Media präsent, die „Basisarbeiten“ sind erfolgt. Aber das war nur der erste Schritt. Für viele Festivals ist Ticketing ein Thema. Daher arbeiten wir hier an unbürokratischen Lösungsvorschlägen, die wir anbieten und zur Verfügung stellen wollen. Klar ist: der OÖ. Kultursommer ist keine Eintagesfliege, wir werden weiter auf diese Marke setzen, sie ausbauen. Sie wird dazu beitragen, dass Oberösterreich auch im Kulturbereich ein Land der Möglichkeiten ist.

Vielen Dank für das Gespräch.

Informationen zum
OÖ. Kultursommer:
Internet: www.kultursommer-ooe.at
Facebook:
facebook.at/ooekultursommer

G O L D H A U B E A K T U E L L

KONSULENTENTITEL FÜR CHRISTINE HUBER

Am 28. 2. 2018 erhielt Christine Huber von Landeshaupmann Mag. Thomas Stelzer den Titel Konsulentin für Volksbildung und Heimatpflege überreicht. Kons. Christine Huber war von 2002 bis 2008 Bezirksobfrau von Schärding und von 2008 bis 2017 stellvertretende Bezirksobfrau von Linz-Stadt. Seit 2017 ist Kons. Christine Huber Bezirksobfrau von Linz-Stadt. Für die Volkskultur und die OÖ. Goldhaubengemeinschaft ist sie ehrenamtlich beispielgebend tätig. Sie organisierte in ihrer Zeit als Bezirksobfrau von Schärding den Innviertler Advent und war und ist in der Trachtenerneuerung erfolgreich tätig. In Linz sind die „Maandachten der Volkskultur“ bereits zu einem Markenzeichen geworden. Wir gratulieren herzlich!



Konsulententitelverleihung an Christine Huber durch Landeshaupmann Mag. Thomas Stelzer. Foto: Land OÖ. / Stinglmayr

DAS LAND OBERÖSTERREICH VERGIBT DIE OÖ. VOLKSKULTURPREISE 2018

für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Volkskultur
mit freundlicher Unterstützung von Raiffeisen Oberösterreich

Das Land Oberösterreich will mit Unterstützung von Raiffeisen Oberösterreich mit der Vergabe der Volkskulturpreise Aktivitäten auszeichnen, die maßgebliche Impulse für das volksculturelle Leben in Oberösterreich setzen. Damit soll exemplarisch sichtbar gemacht werden, wie sehr volksculturelle Arbeit das kulturelle Leben unseres Landes auf vielen Ebenen prägt und beeinflusst.

Die oö. Volkskulturpreise 2018 werden in folgenden Kategorien vergeben:

EIN LANDESPREIS, der mit 7.400 Euro dotiert ist und
VIER FÖRDERPREISE, die mit je 3.700 Euro dotiert sind.

Bewerben können sich um die Preise sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen, Vereinigungen und sonstige Institutionen mit ihren Projekten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Einzelpersonen, Gruppen oder Initiativen für den Preis vorzuschlagen. Die Palette der preiswürdigen Themen reicht von der Beschäftigung mit volksculturellen Traditionen über innovative Tätigkeiten und der Einbeziehung der Alltagskultur bis hin zu Leistungen auf dem Gebiet der volksculturellen Forschung und Heimatforschung, bei Weiterbildungsangeboten und bei einer umfassenden Heimat- und Landschaftspflege sowie in der Öffentlichkeitsarbeit. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Jugend- und Gemeinschaftsarbeit. Exemplarisch seien angeführt: Erneuerung alten Brauchtums, Aktivitäten und Erneuerungen in den Bereichen Tracht, Musik, Tanz, Handwerk, Volkskunst, Mundart, Volksspiel und Theater, Volksarchitektur, Volksnahrung, Volksmedizin, Volksfrömmigkeit usw.

Alle Preisträgerinnen und Preisträger sind verpflichtet, jeweils die Hälfte des erhaltenen Preisgeldes zweckgebunden für volksculturelle Aktivitäten zu verwenden.

Über die Vergabe der Preise entscheidet eine unabhängige Jury. Alle Bewerbungen bzw. Vorschläge sind mit einer ausführlichen Beschreibung des Projekts oder Vorschlags zu versehen.

Einreichschluss ist der 17. September 2018. Einreichungen sind digital an die Direktion Kultur, Kennwort „OÖ. Volkskulturpreise 2018“ zu richten: kd.post@ooe.gv.at

NÄHERE AUSKUNFT UND INFORMATIONEN: Direktion Kultur, Promenade 37 • 4021 Linz • Tel.: 0732/7720-15640
Fax: 0732/7720 -211786, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at • www.land-oberoesterreich.gv.at



GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT BEZIRK PERG VON DEN ANFÄNGEN AN

GROSSE FESTE, PRIMIZEN, ERÖFFNUNGEN, EINWEIHUNGEN WURDEN SCHON VON JEHER DURCH DIE ANWESENHEIT VON GOLDHAUBENFRAUEN VERSCHÖNERT. BEGÜTERTE FRAUEN BESASSEN OFT EINE HAUBE AUS DEM 19. JH., FÜR BESONDERE FESTE LIEH MAN SICH ABER AUCH DIE GOLDHAUBE AUS.



Bezirksobfrau
Kons. Gerti Fröschl

In den 70er Jahren wurden jedoch auch die Frauen des Unteren Mühlviertels von dem in Oberösterreich neu aufflammenden Fieber des Goldhaubenstickens angesteckt und in fast allen Ortsgruppen wurde eine Goldhaubengemeinschaft gegründet.

Auch die Männer – oft Mitglieder des Kameradschaftsbundes – waren daran interessiert, dass ihre Frauen sich eine Goldhaube stickten, konnten sie doch so ihre Kameradschaftsfeste verschönern. Frau Anneliese Ratzenböck gelang es, Frau Konsulentin Inge Glisic 1976 als Bezirksobfrau zu gewinnen, die 26 Jahre lang mit ihren zwei Stellvertreterinnen Rosa Hinterkörner und Katharina Lumetsberger viele Veranstaltungen im Bezirk besuchten und regelmäßig Ausstellungen organisierten.

Die Gruppen sahen von Anfang an ihre Aufgaben darin, die Feste in den Pfarren und im Vereinsleben zu verschönern, sowie kirchliche und soziale Projekte mit dem Erlös ihrer Veranstaltungen zu unterstützen.

Die ersten Hauben wurden unter der Anleitung von Frau Brigitte Luftensteiner angefertigt, später stickten die Frauen mit Frau Tauber und Frau Konsulentin Therese Gintersdorfer. Sehr viele Trachten und Goldhaubenkleider wurden unter der Leitung der versierten Tachtschneiderin Heidi Wagner angefertigt. Eine Reihe von Trachtenschneiderinnen wuchs im Laufe der Jahre heran und so konnten sich viele Goldhaubenfrauen ihre erneuerten Trachten – die es fast in jeder Gemeinde gibt – in Kursen selber anfertigen. Bei einigen Goldhaubentreffen im Bezirk zeigten die Frauen stolz ihre Pracht. Oder wie ein kleines Mädchen beim Goldhaubentreffen in Mauthausen ausrief, als es von der Empore hinunter auf die vielen Goldhauben sah: „Mama schau, lauter goldene Schmetterlinge!“

2002 übernahm Konsulentin Gerti Fröschl die Bezirksleitung. Helene Aichhorn und Theresia Hiesl wurden ihre Stellvertreterinnen.

Die Motivation zur Erneuerung der Trachten in den Ortsgruppen wurde ein langjähriges Projekt, das von großem



Gruppenfoto der Ortsobfrauen des Bezirkes Perg.



2002 wird Gerti Fröschl Nachfolgerin von Frau Konsulentin Inge Glisic.

Erfolg gekrönt war. Eine Trachtenmappe und zwei Trachtenpräsentationen stellten die wunderbaren Kreationen vor.

Wurden in den früheren Jahren Kinder aus Tschernobyl unterstützt, beteiligten sich alle Ortsgruppen später gemeinsam bei der Errichtung eines Kinderdorfes in unserem Bezirk, in Rechberg. Bei der heurigen 10-Jahres-Feier erfreuten wir die Gäste wieder mit unseren Mehlspeisen. Die Goldhaubenfrauen unseres Bezirkes erhielten aber auch viel Hilfe, als im Jahr 2002 das Hochwasser die Existenz vieler zerstörte. Große Solidarität zeigte sich in finanzieller, aber auch in praktischer Hinsicht. Mit Bussen



Das Mädchenband erfreut sich zunehmender Beliebtheit.



Beim Kameradschaftstreffen schon immer mit dabei (1961).

kamen Frauen aus ganz Oberösterreich, um die verwüsteten Häuser zu putzen und aufzuräumen. Ein herzliches Danke noch einmal!!!

In unserer Goldhaubengemeinschaft Perg gibt es 25 Ortsgruppen mit 914 Mitgliedern. 9 Männer in Tracht begleiten die Goldhaubenfrauen in Pabneukirchen, 123 Häubchenmädchen und 6 Buben gehören unseren Gruppen an.



Der Hochwasserstein erinnert an die große Katastrophe 2002.

GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT BEZIRK PERG - VON DEN ANFÄNGEN AN

Viele Aktivitäten zeigen vom regen Vereinsleben in den Gruppen, wie Adventmärkte, Ostermärkte, Ausstellungen, Maiandachten, Ausflüge, Liebstättherzenbacken, Näh- und Stickkurse. Im letzten Jahr wurden viele Mädchenbänder angefertigt, die sich in unserem Bezirk bei den Teenagern großer Beliebtheit erfreuen. Auch alte Handarbeitstechniken leben wieder auf, wie das Anfertigen von Klosterarbeiten oder die Kammzugtechnik, zum Verzieren von Goldhaubenschachteln und kleinen Spanschachteln. „Wir leben Gemeinschaft, bewahren Altes und wagen Neues, wir geben mit Liebe“ ist der Leitsatz von uns Goldhaubenfrauen. So werden durch den Fleiß der Hände viele kirchliche und soziale Projekte unterstützt, Kulturgüter erhalten und Not gelindert. Ein großes Gemeinschaftserlebnis war die gemeinsame Donauschiffahrt 2015 zum Schwarzen Meer.

Viele jüngere Frauen beleben unsere Gruppen, zeigen Freude an der Gemeinschaft und wagen manchen neuen Weg. So blicken wir hoffnungsvoll in die Zukunft, dass unsere Traditionen und Bräuche weiter gelebt werden und lebendig bleiben.



Goldhaubenfrauen bei silbernem Priesterjubiläum 1954 in Mitterkirchen.



Goldhaubenfrauen geben mit Liebe.



Die gemeinsame Reise auf der Donau war ein besonderes Erlebnis.



Gemütliche Anreise zur Goldhaubenwallfahrt in den Linzer Dom.



Die Goldhaubenfrauen sind bekannt für ihre guten Mehlspeisen.



Krippenausstellung am Hof der Bezirksobfrau.



Jung und Alt bei der Fronleichnamsprozession in Perg.



Harfenmusik von Goldhaubenfrauen bei der Krippenausstellung.



Jedes Jahr werden viele schöne Adventkränze in Mauthausen gebunden.



Goldhaubensticken mit Frau Tauber 1974.



Goldhaubenspringen bei der Faschingssitzung in Arbing.



Goldhaubenfrauenchor beim Mariensingen in Mitterkirchen.



Kulturgüter werden von den Goldhaubenfrauen erhalten. Das Hl. Grab in Dimbach.

GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT BEZIRK PERG - VON DEN ANFÄNGEN AN



Alle Fotos: privat

St. Nikola in erneuerter Tracht.



Trachtenmappenpräsentation.



Unsere Zukunft blickt in die Zukunft.

A U S F L Ü G E

FEST DER VOLKSKULTUR
VOLKSKULTUR IN IHRER VIELFALT ERLEBEN

VON FREITAG, 14. SEPTEMBER BIS SONNTAG, 16. SEPTEMBER 2018 IST WINDHAAG BEI FREISTADT DAS ZENTRUM DER OBERÖSTERREICHISCHEN VOLKSKULTUR. AN DIESEM WOCHENENDE PRÄSENTIEREN DAS LAND OÖ., DAS OÖ. FORUM VOLKSKULTUR UND DIE GEMEINDE WINDHAAG GEMEINSAM DAS TRADITIONSREICHE „FEST DER VOLKSKULTUR“.

25 volksskulturelle Landesverbände sind vertreten und zeigen ein vielfältiges Programm, das von gelebtem Brauchtum über Tracht, Musik, Mundart, Tanz und Fotografie bis zu Hand-



werk reicht. Dieses Handwerk wird im Rahmen des südböhmisch-oberösterreichischen Handwerksmarktes gezeigt. Der ganze Ort ist Bühne, die Chöre bestreiten ein Kranzlsingen, die Blasmusikkapellen spielen und marschieren, Bürgergarden und Prangerschützen treten lautstark in Erscheinung, die Landjugend veranstaltet ein Volkstanz und Mundart und Musik erklingen in den Wirtshäusern. Die volksskulturellen Verbände zeigen an Ständen ihre Aktivitäten und präsentieren sich mit Ausstellungen. Natur- und Kulturwanderungen – auch nach Südböhmen – ergänzen das Programm.

WINDHAAGER GOLDHAUBENFRAUEN
BEIM FEST DER VOLKSKULTUR

DIE GOLDHAUBEN- UND KOPFTUCHGRUPPE WINDHAAG FREUT SICH SCHON AUF DAS VIELFÄLTIGE PROGRAMM BEIM FEST DER OÖ. VOLKSKULTUR.

Die Windhaager Goldhaubenfrauen werden im Rahmen dieses großen Festes in Zusammenarbeit mit allen Ortsgruppen des Bezirkes Freistadt im Schulzentrum einen Liebhabermarkt der Volkskultur veranstalten. Liebgewonnene Dinge aus den Ortsgruppen, z.B. Goldhauben, Kopftücher, Trachten, Trachtenzubehör, Schmuck, etc., die nicht mehr im Gebrauch sind, suchen eine neue Besitzerin oder einen neuen Besitzer.

Die Gäste werden während der Öffnungszeiten der Verkaufsausstellung von den Goldhaubenfrauen mit Kaffee und Mehlspeisen verwöhnt. Der Verkauf der Waren findet am Samstag, 15. September von 11.00 bis



Goldhaubengruppe Windhaag bei Freistadt. Foto: Albert Traxler

18.00 Uhr und am Sonntag, 16. September von 10.00 bis 17.00 Uhr statt. Der Verkaufserlös wird für karitative Zwecke im Bezirk verwendet. Auch beim Erntedankfest am Sonntag, 16. September werden die Windhaager

Goldhaubenfrauen wie alljährlich mitwirken und über 600 Erntesträußel binden, welche beim Erntedankfest gesegnet und anschließend an die Gottesdienstbesucher verteilt werden. Selbstverständlich wird die Gold-

A U S F L Ü G E

haubengemeinschaft auch gerne die Einladung des Kameradschaftsbundes Ortsgruppe Windhaag annehmen und beim 120jährigen Gründungsfest, welches am Freitag Abend gefeiert wird, in ihrer Festtracht auftreten und am Sonntag beim großen Festzug vor der Schlussveranstaltung teilnehmen.

„An diesem Festwochenende werden wir sehr gefordert sein, aber es ist schon auch sehr bereichernd, wenn alle mit Freude und Engagement dabei sind, man das Ortsleben mitgestalten und Kultur leben kann“, ist Elfriede Pilgerstorfer vom Leitungsteam der Goldhaubengemeinschaft Windhaag überzeugt.

Die Goldhauben- und Kopftuchgruppe Windhaag zählt zur Zeit 31 aktive Mitglieder, davon ca. 10 Kinder, und 40 unterstützende Mitglieder.

Die Pflege der Tracht ist den Windhaager Goldhauben- und Kopftuchfrauen ein großes Anliegen. Im Rahmen der Trachtenerneuerung entstand die Windhaager Freiwald Alltags- und Festtagstracht, sowie die Männertracht.

Die Windhaager Goldhaubenfrauen zeichnen sich auch immer wieder durch ihren Einsatz im sozial-caritativen Bereich aus. So unterstützen sie mit Mitteln aus dem beliebten Herzerlsonntag oder sonstigen Aktivitäten

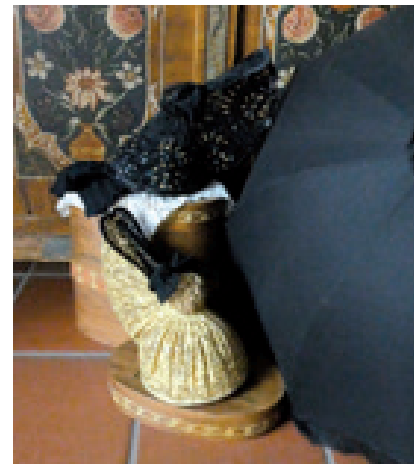


Erntesträußerl. Foto: Elfriede Pilgerstorfer

notleidende Menschen und wichtige Initiativen in der Gemeinde.

„Schönheit ins Leben tragen“ ist nicht nur ein äußeres Zeichen, es ist Schönheit, die man spüren kann in der Hilfsbereitschaft, Herzlichkeit und Menschlichkeit.

„Menschen gehören zusammen – nicht, weil sie einander gleichen oder ähnlich sind, sondern weil sie an einer gemeinsamen Aufgabe mitwirken“, dieser Text von Ernst Cassirer, welchen die Goldhaubenfrauen für die Einladung zum 40-Jahr-Jubiläum im August 2016 gewählt haben, drückt das sehr schön aus.



Perlhaube und Goldhaube. Foto: Marianne Eilmsteiner



Windhaager Freiwaldtracht. Foto: Albert Traxler



Häubchenmädchen. Foto: Elfriede Pilgerstorfer

A U S F L Ü G E

OÖ.LANDESAUSSTELLUNG 2018

DIE RÜCKKEHR DER LEGION. RÖMISCHES ERBE IN OBERÖSTERREICH

500 JAHRE LANG PRÄGTE DAS RÖMISCHE REICH UNSER LAND UND HAT DABEI BLEIBENDE SPUREN HINTERLASSEN. DIE LANDESAUSSTELLUNG 2018 LÄDT EIN, DIESE ZU ERFORSCHEN UND ZU ERLEBEN. MIT SCHAUGRABUNGEN, EINDRUCKSVOLLEN ORIGINALFUNDEN, FORSCHUNGS-ABENTEUERN FÜR NACHWUCHSARCHÄOLOGINNEN, INTERAKTIVEN APPS UND VIRTUELLEN WELTEN GIBT DIE LANDESAUSSTELLUNG VON 27. APRIL BIS 4. NOVEMBER 2018 EINEN VIELSCHICHTIGEN EINBLICK IN DAS LEBEN DER RÖMER VOR 1.800 JAHREN. HAUPTSTANDORT DER LANDESAUSSTELLUNG IST ENNS, DIE ÄLTESTE STADT ÖSTERREICHS. WEITERE SCHAUPLÄTZE SIND SCHLÖGEN UND OBERRANNA IM OBEREN DONAUTAL.

Enns war einer der größten und wichtigsten Handels- und Militär-Stützpunkte an der Nordgrenze des Römischen Reiches. Seine Bedeutung erlangte es durch die 2. Italische Legion, die hier gegen Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. das einzige Legionslager in der römischen Provinz Noricum errichtete.



Die neu gestaltete Ausstellung im Museum Lauriacum zeigt mit kostbaren Originalfunden, aufwändigen Rekonstruktionen, interaktiven Stationen und einem eigens für die Landesausstellung produzierten Film, dass die Legionäre weit mehr als nur Krieger waren. Das Publikum der Landesausstellung erlebt, wie diese Pioniere, Baumeister und Handwerker gearbeitet und mit ihren Familien gelebt haben. Eine faszinierende Zeitreise durch die Baugeschichte von der römischen Antike bis zur Gotik bietet der Besuch in

der Basilika St. Laurenz. Hervorragend erhaltene Baureste in der Unterkirche zeugen von einer römischen Stadtvilla und einer frühchristlichen Kirche aus der Zeit des Heiligen Severin.

Faszination Archäologie

Entlang der alten römischen Straßen in Enns ergänzen Archäologie-Stationen die Ausstellungen und vermitteln die Dimension des römischen Legionslagers und der Zivilsiedlung sowie die Beziehung zur mittelalterlichen Stadt. Informationstafeln, Stereoskope und eine App lassen Enns zur Zeit der Römer virtuell wiederauferstehen.

Ausgrabungen live miterleben

Ein Teil der römischen Siedlung befindet sich am Gelände der Firma Büsscher & Hoffmann in Enns. Im Herbst 2018 wird eine Taberna, ein Haus mit Ladenfront, an der „ersten Nordumfahrung von Enns“, einer der Hauptstraßen der antiken Siedlung, vollständig freigelegt werden.

Bei diesen sogenannten „Schaugrabungen“ können die BesucherInnen die archäologischen Arbeiten aus nächster Nähe beobachten und im Gespräch mit den ForscherInnen mehr



Basilika St. Laurenz in Enns. Foto: Christoph Huemer

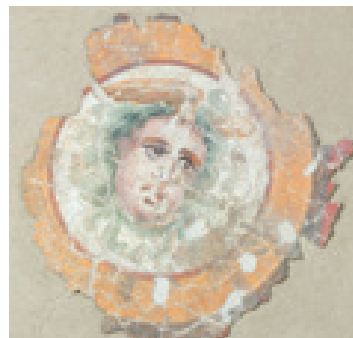


Basilika St. Laurenz – Unterkirche. Foto: Pia Odorizzi

OÖ. LANDESAUSSTELLUNG 2018 - DIE RÜCKKEHR DER LEGION.



Museum Lauriacum, Hauptplatz Enns.
Foto: Pia Odorizzi



Römische Wandmalereien, Fresko mit Gorgonhaupte, Enns, Ausgrabung Fa. Eisenbeiss (Museum Lauriacum).
Foto: BDA



Restaurierwerkstätte des Bundesdenkmalamtes in Wien. Foto: BDA

über die Ausgrabungsstätte und die aktuellen Funde erfahren. Ein einzigartiges Erlebnis!

Termine: 3. 9. bis 4. 11. 2018,
Mo-Fr, 9.00 bis 18.00 Uhr

Römerbad Schlögen

Am Standort des heutigen Schlögen befanden sich zur Römerzeit ein Kastell, eine kleine Siedlung und ein 14 Meter langes Badehaus. Es wurde mit erstaunlich technischer und baulicher Finesse errichtet und besteht aus drei Räumen: dem Caldarium (Warm-Baderaum), dem Tepidarium (Lau-Baderaum) und dem Frigidarium (Kalt-Baderaum). Beheizt wurde das Bad mit dem Praefurnium, einer Wand- und Bodenheizanlage.



Römerbad Schlögen, Grabungsarbeiten 2015. Foto: OÖ. Landesmuseum

Das Kastell an der Donauschlinge

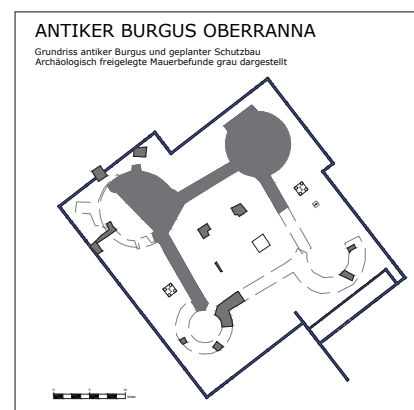
Das um 170 n. Chr. errichtete und für 150 Mann angelegte Kleinkastell war von einer Wehrmauer mit einem hölzernen Wehrgang umschlossen. Die Auswertung der Funde zeigte, dass das Areal bis weit ins 5. Jahrhundert genutzt wurde.

Römerpark Schlögen

Der für die OÖ. Landesausstellung 2018 errichtete Schutzbau über den Ruinen des römischen Badegebäudes bildet das Herzstück des Römerparks. Beim Hotel Donauschlinge sehen Sie die Überreste des westlichen Kastelltores. Stereoskope zwischen den beiden Ausgrabungsstätten und beim berühmten Schlögener Donaublick ermöglichen dreidimensionale Blicke in die Vergangenheit. Die Rekonstruktionen vermitteln ein lebendiges Bild von Kastell und Siedlung um etwa 200 n. Chr. und zaubern originalgetreue Römerschiffe auf die Donau.

Römerburg Oberranna

In Oberranna bei Engelhartzell errichteten die Römer vor etwa 1.700 Jahren unmittelbar über der Donau eine kleine, sehr massive Befestigungsanlage mit quadratischem Grundriss und an den Ecken angesetzten Rundtürmen.



Grundriss des antiken Burgus Oberranna.
Plan: Fa. Archeonova/W. Klimesch

Dieser „Quadriburgus“ war zu seiner Blütezeit vermutlich dreigeschossig und etwa zehn Meter hoch. Nachdem der Burgus noch zur Römerzeit einem Brand zum Opfer fiel, vergingen über 1.000 Jahre, bis im Spätmittelalter ein neues Gebäude über dem Schuttkegel des Burgus errichtet wurde. Diese Aufbauten schützten die alten Gemäuer, sodass wir heute das mit Abstand am besten erhaltene römische Bauwerk Oberösterreichs vor uns haben.

Ein Schutzbau macht diesen archäologischen Schatz für die Öffentlichkeit zugänglich und wird ihn für zukünftige Generationen erhalten. Im Inneren des Baus führt eine zum Teil schwebende Steganlage in Stahl-Holzkonstruktion die BesucherInnen über die römischen Ruinen. Am höchsten Punkt eröffnet sich ein wunderbarer Blick auf die Donau und macht die strategische Lage und die Funktion des Römerburgus nachvollziehbar.

Erfühlen, erfahren, mit allen Sinnen wahrnehmen – interaktiv, anschaulich und unterhaltsam – die Landesausstellung 2018 macht Geschichte erlebbar.

Öffnungszeiten:
tägl. von 9 – 18 Uhr

Führungen telefonisch unter:
+43 (0)732/7720-52900

Mehr Informationen unter
www.landesausstellung.at
www.facebook.com/Landesausstellung

A U S F L Ü G E

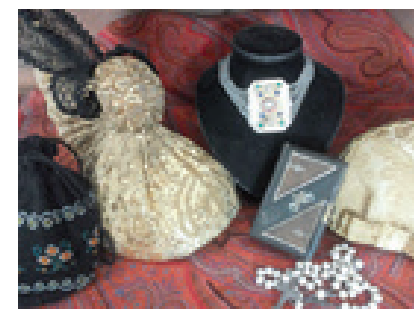
KUNST, KERAMIK & KAFFEE

REICHERSBERG – EIN AUSFLUGSTIPP SPEZIELL FÜR (GOLDHAUBEN-)FRAUEN

VON MAGDALENA GRADINGER

DIE MÜHLHEIMER GOLDHAUBEN-FRAUEN WAREN VOR EIN PAAR WOCHEN DORT UND HABEN IHREN AUSFLUG NACH REICHERSBERG GENOSSEN. DER KLEINE ORT AM INN BIETET INTERESSANTE MÖGLICHKEITEN, UND ZWAR ALLES UNMITTELBAR RUND UM DEN DORFPLATZ.

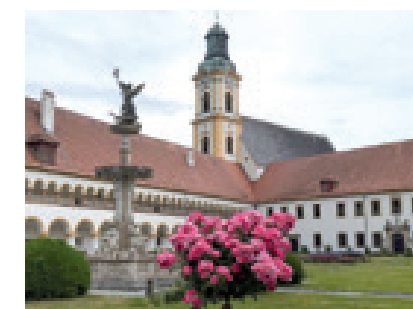
Weitum bekannt ist natürlich das Stift der Augustiner Chorherren als Veranstaltungsort für Kunsthandwerksmärkte, Gartentage, Konzerte und auch als Bildungshaus. Wer die Anlage betritt, ist beeindruckt von der Größe und Schönheit der Architektur. Eine Führung macht den Eindruck zum Erlebnis. Auf liebenswürdig humorvolle Art bringt einer der Chorherren den Besuchern „sein“ Stift näher, ohne viele Zahlen und Daten, sondern wirklich lebensvoll. Das Stift trägt die Hausnummer „Reichersberg 1“ – zu Recht, denn es ist wirklich das erste Haus am Platz. Auch das Haus Nummer 2, das „Hofrichterhaus“ hat viel zu bieten. Hier ist das Reich von Berta Fussl. Die Künstlerin hat sich auf eine nicht ganz alltägliche Sparte spezialisiert: Sie malt mit feinsten Pinseln und bewundernswert ruhiger Hand zumeist volkstümliche Motive auf Keramik.



Schöne alte Dinge. Foto: privat

Im Hofrichterhaus kann man bei freiem Eintritt eine Auswahl ihrer Arbeiten sehen. Berta Fussl liebt aber nicht nur Teller, Vasen und Krüge, sondern überhaupt alles, was mit Volkskunst und Tradition zu tun hat. Sie hat im Lauf der Jahre viele Schätze zusammengetragen. Da gibt es Goldhauben, Schmuck, Handstiel, Schultertücher und sonstiges Zubehör, schönes altes Geschirr, religiöse Gegenstände, Gestricktes und Gesticktes, altes Leinen ... Und das Beste ist, dass man nach Herzenslust schauen, stöbern und auch einkaufen kann, wenn man sich in ein Exponat „verliebt“ hat.

Möglicherweise kitzelt auf einmal ein verführerischer Duft die Nase: Im hinteren Teil des Hauses werden fair gehandelte äthiopische Kaffeebohnen geröstet. Wer will, kann gerne zu-



Stift Reichersberg. Foto: Pillhofer



Kaffeeegenuss. Foto: privat

schauen und dabei eine Menge interessante Dinge über das braune Gold erfahren. Verkosten darf man natürlich auch.

Gelegenheit für eine beschauliche Pause bietet der barocke Herrngarten mit seinen schattigen Bankerln. Die sportlichere Variante des Naturgenusses ist ein Spaziergang in die Innauen.

Selbstverständlich ist die örtliche Gastronomie für die Versorgung hungriger und durstiger Ausflügler bestens gerüstet.

Und die beste Zeit? Eigentlich immer! Ich wünsche allen, die dieses Ausflugsziel wählen, einen wunderschönen Tag mit vielen Erlebnissen.

Stift Reichersberg

Reichersberg 1, 4981 Reichersberg
07758 / 2313

Berta Fussl - Kunsthandwerk

0650 / 2002258

Erich Fussl - Habeshawit Coffee

0677 / 623 902 00



Keramik, alt und neu. Foto: privat

PUPPENSTUBEN EINST UND JETZT

BAD LEONFELDEN, OÖ. SCHULMUSEUM

SEIT SONNTAG, 1. APRIL PRÄSENTIERT DAS OÖ. SCHULMUSEUM EINE ENTZÜCKENDE, JA EINZIGARTIGE SONDERAUSSTELLUNG MIT MEHR ALS 60 GRÖSSTENTEILS HISTORISCHEN PUPPENSTUBEN, DIE LEBENSART, BRAUCHTUM, ARBEITSWELT UND VERGNÜGEN EINER VERGANGENEN ZEIT NACHEMPFINDEN LASSEN.

Die sehenswerte Schau, die in gleicher Weise Groß und Klein anspricht, ist im ehemaligen Bürgerspital Bad Leonfelden (heute „LEO-Kulturviertel“) untergebracht und kann bis Sonntag, 4. November bewundert werden.

Zur Verfügung gestellt wurde sie von einer auf das Thema spezialisierten Museumsinstitution aus Kindberg in der Steiermark.

Ursprünglich waren Puppenstuben nur in Haushalten der gehobenen Gesellschaft vorzufinden und alles andere als ein Spielzeug: Aus den lebensnahen, ja detailverliebten Dar-

stellungen des Lebensraums und der Lebensgewohnheiten der (wohlhabenden) Erwachsenen sollten die Kinder für ihr späteres Leben lernen. Erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde daraus Spielzeug zum Angreifen. Handwerk und Werkstätten, Kaufmannsläden, Schule und Rummelplätze kamen als Themenkreise dazu, selbst die bauerliche Welt wurde nun herzeigbar ...

Geöffnet ist die Ausstellung jeden Dienstag, Samstag, Sonn- und Feiertag jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Für Gruppen ab 8 Personen werden nach Voranmeldung im Tourismusbüro (07213/6397) jederzeit Führungen organisiert.

Der Eintritt beträgt für Erwachsene € 4,00, für Kinder € 2,50. Gruppen ab 8 Personen und Besucher, die (im Lauf der Saison) auch noch das Schulmuseum besichtigen wollen, erhalten zusätzliche Ermäßigungen. Weitere Infos sind auch über die Homepage des Museums abrufbar (www.ooeschulmuseum.at).



Fotos: Helga Baier

FRANZ WAGNERS PERSÖNLICHE EINDRÜCKE VON DER PUPPENSTUBEN-AUSSTELLUNG IN BAD LEONFELDEN

Es ist ein sonniger kalter Februarmorgen, als ein großes Wohnmobil auf dem Bad Leonfeldner Hauptplatz hält. Der Transport wird schon von zwei Herren erwartet, nämlich dem Leiter des Schulmuseums Wilhelm J. Hochreiter und seinem Amtsvorgänger Norbert Fröhmann. Sie lotsen die Neuankömmlinge zum Hintereingang des ehemaligen Bürgerspitals. Sogleich wird begonnen, das Fahrzeug zu entladen.

Was da zum Vorschein kommt, sind allerdings keine Campingutensilien, sondern recht filigrane Nachbildungen von Biedermeiersalons, Bauernstuben, Küchen, Schlafzimmern, aber auch von Greißlereien und anderen Geschäften, einer Tanzbar im Stil der 1960er-Jahre, einer Druckerei aus der Zeit Johannes Gutenbergs und einer Mechaniker-Werkstätte. Das größte Exponat ist ein Rummelplatz mit Ringenspiel, Drehorgel und verschiedenen Verkaufsständen. Insgesamt werden mehr als 60 solcher Puppenstuben aus dem vollbepackten Wohnmobil herausgeholt. Eigentümer dieser Ausstellung ist das Musikmuseum Kindberg in der Steiermark. Der Lenker und dessen Begleiterin erzählen, dass die Ausstellung bereits an mehreren Orten gezeigt worden ist und ein sehr positives Echo gefunden hat.

Beim Aufstellen wird deutlich, mit wie viel Liebe die einzelnen Exponate angefertigt wurden. Man fühlt sich beim Betrachten in eine andere Zeit versetzt. Seien es die Biedermeiersalons, in welchen ein Freundeskreis bei Hausmusik beisammensaß, oder die bis ins kleinste Detail ausgestalteten Kaufläden, bei deren Betrachtung bei älteren Semestern Kindheitserinnerungen hochkommen. Da werden noch Essig und Öl aus Holzfässern in mitgebrachte Flaschen abgefüllt. Auf der anderen Seite steht ein Blechfass mit der Aufschrift „Petroleum“. Ach ja, das brauchte man für die Beleuchtung.

Wer erinnert sich noch an die Zeit, als man Kleidung nicht fertig von der Stange kaufen konnte? Im Stoffgeschäft wählte man den passenden Stoff und das nötige Zubehör aus, dann wurden die Kleider eigenhändig oder von kundiger Hand angefertigt. Erinnert das aufgebockte Auto, unter dem die Beine eines Mechanikers hervorgucken, nicht an die legendäre „Ente“ Marke Citroen 2CV?

Je öfter man hinschaut, umso mehr liebevoll gestaltete Details entdeckt man. Präsentiert wird die ganze Schau in einem idealen Ambiente, nämlich dem ehemaligen Bürgerspital in Bad Leonfelden. Sie kann noch bis 4. November 2018 besucht werden.



LANDESVORBAND DER BÜRGERGARDEN, SCHÜTZENKOMPANIEN UND TRADITIONSVERBÄNDE OBERÖSTERREICH

VON TORIL FOSEN, SCHRIFTFÜHRERIN DES LANDESVORBANDES

VORIGES JAHR FEIERTE DER LANDESVORBAND DER BÜRGERGARDEN, SCHÜTZENKOMPANIEN UND TRADITIONSVERBÄNDE OBERÖSTERREICH SEIN 55-JÄHRIGES BESTEHEN – EINE GUTE ZEIT FÜR EINEN RÜCKBLICK, ABER AUCH FÜR EINEN BLICK IN DIE GEGENWART.

Am 8. April 1962 fand die konstituierende Sitzung des Landesverbandes in Regau statt. Im Vergleich zu der langjährigen Geschichte der Bürgergarden ist diese Dachorganisation doch relativ jung. Werfen wir einen kurzen Blick auf die Gründungen der Garden, die sich laut Alexander v. Reden „Oberösterreichs

heimliche Regimenter“ grob in fünf Phasen einteilen lassen: Die erste Gründungsphase dieser mittelalterlichen Einrichtung der Stadtverteidigung fand bereits zwischen ca. 1120 und 1380 statt. Genau lässt sich das leider nicht sagen, da Dokumente aus der damaligen Zeit verloren gegangen sind. Die älteste Garde Österreichs dürfte Freistadt sein, wo das Gründungsdatum um 1120 vermutet wird. Von den heute noch oder wieder bestehenden Garden gehören auch Steyr und Vöcklabruck in diese Gruppe. Die zweite größere Gründungsphase beginnt mit dem Einfall der Hussiten 1421 bis zu der Türkenbelagerung Wiens 1683. Die Selbstverteidigung wurde dabei auf befestigte Märkte



Zwei Jahre nach der Wiedererrichtung zeigte sich 1962 das Bürgerkorps Freistadt in beachtlicher Mannstärke. Foto: privat

ausgedehnt. Dabei entstanden die Garden von Aigen-Schlägl, Bad Leonfelden, Haslach, Mattighofen und Riedau.

Die dritte Gründungsphase beginnt unter Kaiser Karl IV. und endet mit dem Amtsantritt von Joseph II., in der nunmehr auch in nicht befestigten Ortschaften und Dörfern Garden gegründet wurden, wie etwa in Kollerschlag oder auch in Offenhausen, wo gerade über eine Reaktivierung der alten Tradition nachgedacht wird. Zudem verlagerte sich der Fokus von der Verteidigung mehr in Richtung Paradekorps, die Garden verschönernten also immer mehr kirchliche und weltliche Feste einer Gemeinde.

Die vierte Gründungsphase fand unter den Napoleonischen Kriegen statt, wo sich auch die Aufgaben der Garden wieder mehr in Richtung örtliche Schutztruppen verlagerten und so etwa auch Aufgaben der Gendar-



Wo immer Bürgergarden und Traditionsverbände auftauchen, bietet sich ein buntes Bild an Uniformen und Fahnen. Foto: privat

merie übernommen wurden. Zu dieser Zeit wurden Regau und Sierning gegründet, aber auch Friedburg und Windhaag bei Perg.

Die fünfte und letzte Gründungswelle reichte von ca. 1830 bis 1906, wo nur mehr reine Ehrengarden gegründet wurden. Zu dieser Zeit entstanden die Garden von Hofkirchen, Magdalensberg und Kematen an der Krems.

Traditionsverbände – Bewahrung altösterreichischer Armeetradition

Neben zwei Prangerschützenvereinen, die D'Auracher und die Grabenseer, die auf eine lange Tradition zurückblicken und überliefertes Brauchtum leben, gehören zum Landesverband auch neun Traditionsregimenter, die die Bewahrung altösterreichischer Armeetradition und Militärtradition und -kultur bezwecken. Sie versuchen also, die militärische Tradition der alten österreichisch-ungarischen Monarchie wiederzubeleben und in unserer Zeit in entsprechenden Formen zu erhalten. Zu ihnen gehören das k.u.k. Dragonerregiment Kaiser Ferdinand No. 4, das Traditionsdragonerregiment No. 7 „Herzog von Lothringen und Bar“, das Dragoner-Regiment Nr. 15 „Erzherzog Joseph“, das k. k. Landwehrintanterieregiment Linz No. 2, das K.u.K. Infanterie Regiment Nr. 42 „Herzog von Cumberland“ Traditionskorps Gmunden, das Unif. Schützenkorps Traun – Traditionskorps k.u.k. Pionierbataillon Nr. 2, die k.u.k. Offiziersgesellschaft der Donaumonarchie 1867–1918 „des Kaisers bunter Rock“ der k.u.k. Garnisonstadt Wels, das k.k. Landwehr-Ulanen-Regiment No. 6, sowie das Traditionskorps 1864 – Kameradschaftsbund Scharding.

Dachverband Österreich – kurzfristig in Freistädter Hand

Wie oben erwähnt ist der Landesverband relativ jung. Vor mehr als

100 Jahren entwickelte sich aber bereits eine Tendenz zu einem gesamtösterreichischen Dachverband. Der erste Delegiertentag der österreichischen Bürger- und Schützenkorps fand 1907 in Prag statt. Erster Vorsitzender wurde der Brünner Kommandant Zelnicek. Beim zweiten Delegiertentag in Brünn 1908 nahmen Vertreter der Bürgerkorps Freistadt und Steyr teil. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges fand die letzte Delegiertentagung statt, danach haben die Garden zumindest auf dem Papier rechtlich zu existieren aufgehört. Während des Krieges übernahmen die Gardisten, sofern sie nicht Kriegsdienst leisteten, Bewachungsdienste von strategisch wichtigen Objekten und in Kriegsgefangenenlagern. Nach Beendigung des Krieges formierten sich die Garden wieder. Durch den Wegfall der böhmischen Garden stellte Oberösterreich mit damals 38 aktiven Kooperationen die stärkste Einheit dar und war maßgeblich am nächsten Versuch eines österreichischen Dachverbandes beteiligt. 1929 wurde in Wels der Reichsverband der österreichischen Bürger- und Schützenkorps gegründet, erster Präsident wurde der Kommandant des Grazer Bürgerkorps, Dr. Anton Kapper. Nach dem Tod Kappers

ging der Vorsitz nach Oberösterreich, 1937 übernahm der damalige Freistädter Bürgermeister und Korpschef, Anton Zemmann, den Vorsitz. Seine Präsidentschaft dauerte allerdings nicht lange. Ein Gesetz von 1938 über die Überleitung und Eingliederung von Vereinen und Organisationen bedeutete ein faktisches Verbot der Garden. Zudem mussten sie Waffen, Uniformen und Fahnen beim jeweiligen Bürgermeisteramt abgeben. Manchen Garden gelang es aber vor allem die Fahnen zu verstecken. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges waren die Umstände für die Garden nicht einfach. Von dem abgesehen, dass Uniformen und Waffen weitgehend vernichtet oder später dann auch von den Besatzungsmächten konfisziert wurden, so sind doch zahlreiche Gardisten gefallen oder waren in Kriegsgefangenschaft geraten. Nichts desto trotz entstand in manchen Orten doch bald wieder ein Korpsleben, allen voran in Friedburg und Regau, wo die Gardisten es schafften, die meisten Ausrüstungsgegenstände zu verstecken. Bis 1958 konnten sieben der 38 Verbände wieder reaktiviert werden. Die Bestrebungen nach einem neuerlichen österreichweiten Dachverband blieben allerdings erfolglos.



Das Bürgerkorps Freistadt, die älteste Bürgergarde in Österreich, um 1901.

Landesverband heute

Aber zumindest in Oberösterreich gelang die Gründung eines Landesverbandes. Erster Präsident wurde 1962 der Obmann der Bürgergarde Regau, Ignaz Stögmüller, erster Landeskommendant der Freistädter Bürgermeister, Leopold Tröls. Da Stögmüller leider bei einem Auto-unfall 1963 verstarb, übernahm in der zweiten Legislaturperiode Tröls die Präsidentschaft und blieb bis 1978. Landeskommendant wurde der Kommandant der Garde Freistadt, Ing. Robert Soukup. Seit 1978 gab es keinen Präsidenten mehr. Die Geschichte der Bürgergarden führte der Landeskommendant. Oberst Ernst Duschlbauer war von 1996 bis 2016 Landeskommendant. Seit 2016 leitet nun der Freistädter Kommandant, Hubert Reitbauer, den Landesverband, der heute 16 Bürgergarden, neun Traditionsregimenter und zwei Prangerschützenvereine unter einem



Der Vorstand des Landesverbandes bei Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer (v.l.n.r.: Landeskommendant-Stv. Mjr Hubert Niederfriniger, Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Landeskommendant Mjr Hubert Reitbauer, Schriftführerin Mag. Toril Fosen, Kassier Lt Stefan Niedermayr). Foto: privat

Dach vereint. Sein Stellvertreter ist Hubert Niederfriniger, Kommandant der Garde Regau. Erstmals in der Geschichte des Verbandes wurde

2016 auch eine Frau in den Vorstand gewählt. Mag. Toril Fosen, Marketenderin der Garde Freistadt, übernimmt die Schriftführerangenden.



Seit 2016 leitet Mjr Hubert Reitbauer den Landesverband der Bürgergarden, Schützenkompanien und Traditionsregimenter in OÖ. Erstmals wurde mit Schriftführerin Mag. Toril Fosen auch eine Frau in den Vorstand gewählt. Foto: privat



Vor allem anlässlich der Frühjahrsparade Anfang April, organisiert vom Dragonerregiment No. 7, sind zahlreiche Traditionsverbände aus Österreich und dem benachbarten Ausland anzutreffen. Foto: privat

GOISERNS GEIGENSPIELER

VON SANDRA GALATZ

SIE TREFFEN SICH JEDEN ERSTEN DONNERSTAG IM MONAT ZU EINEM UNGEZWUNGENEN MUSIZIEREN UND SIE NENNEN SICH „GENUSS-GEIGER“. BEGONNEN HAT ALLES VOR MEHR ALS ZEHN JAHREN BEI GEMÜTLICHEN MUSIKTREFFEN IM BEKANNTENKREIS DES BAD ISCHLER GEIGERS LUDWIG WIENER.

Der „Blän-Lois“, verstorben im Jahr 1989, ist im Inneren Salzkammergut noch immer der Inbegriff eines Geigers, der viel zur Jahrhunderte alten Geigenspielertradition und überhaupt zur Musiktradition der Region beigetragen hat. Als gelernter Tischler, späterer Salinenbeamter und schließlich Oberbergmeister baute Alois Blamberger auch Instrumente wie Trommeln für die Begleitung von Seitelpfeifen und Bassgeigen, wovon eine bis zuletzt bei der Simon-Geigenmusi verwendet wurde. Viele Geiger brachten auch ihre Instrumente zu ihm, wenn Reparaturen anstanden. So auch der studierte Forstwirt Ludwig Wiener, der in den 1970er-Jahren bei der „Wimmer-Musi“ in Bad Ischl Geige spielte, später bei der „Hochtraxlecker Sprungschanzenmusi“ und beim „Geigendischgu“ zusammen mit dem Goiserer Musikanten Wilfrid Kefer musizierte. Ludwig Wiener wird man heute nicht mehr auf der Bühne spielen sehen. „D'Volkmusi gher ins Wirtshaus!“, ist er überzeugt. Und deshalb trifft er sich mit seinen „Genussgeigern“ auch in der Stätte des Ursprungs. Die „Genussgeiger“ sind eine Zufalls-sache: Im Jahr 2004 beschlossen die drei „Blän-Kinder“, dass sie gemeinsam mit Ludwig Wiener, seiner Frau und einigen Bekannten Geige spielen wollten. In Bad Ischl, im Hause Wiener, wurde geprobt. Mit der Zeit stie-

Ben immer mehr Geiger zur Gruppe und man wechselte ins Wirtshaus. Ein fixer Probenstag wurde vereinbart, der erste Donnerstag im Monat. „Jeder, der mäg, kann mitmachn. Wir binden jeden ein, egal ob er päscht, spielt oder singt. Wir spielen das, was wir gerne spielen. Von Volksmusik bis Filmmusik“, erzählt Ludwig Wiener. Die Freude am Musizieren steht bei den Genussgeigern im Vordergrund. Regelmäßig treffen sich die Stamm-Genussgeiger, weitere Musikanten kommen und gehen ganz nach Belieben. Auch kultureller Austausch wird gepflegt. Den harten Kern der Genussgeiger hat es auch schon einige Male ins Ausland verschlagen. In Dublin, Frankreich, im Friaul, in der Ukraine, der Schweiz und auch in New York trafen die Geiger aus dem Salzkammergut auf Geiger des jeweiligen Gastlands. Organisiert werden die Treffen über den Verein IKES. IKES steht für „Immaterielles Kulturerbe Salzkammergut“, dessen Obmann und Gründer Ludwig Wiener ist. Ihm und seinen Vereinsmitgliedern ist es gelungen, dass

für das „Jahr der Wälder 2011“ engagierte, ist nun bemüht, den Goiserer Geigenbau und die typische Salzkammergut-Spielweise der Geiger zum Kulturerbe erklären zu lassen. Bad Goisern kann auf eine langjährige Geigenbau-Tradition zurückblicken – bis ins Jahr 1735 lassen sich Geigenbauer nachweisen. Die Goiserer Geigen wurden nie gewerbsmäßig erzeugt, doch die Nachfrage war da: In Goisern und Bad Ischl gab es nämlich mehrere Streichorchester. Rund ums Jahr 1800 erlebte der Goiserer Geigenbau – die in Goisern gebauten Instrumente weisen ganz eigene bauliche Merkmale auf – seinen Höhepunkt. „Ganz aufghert hats Geigenbau in Goisern nia, aba jetzt gibt's wieder vier Geigenbauer!“, zeigt sich Genussgeiger Ludwig Wiener erfreut. In den Sommermonaten treffen sich die Genussgeiger übrigens im Freilichtmuseum Anzenaumühle in Bad Goisern. Im Winter wird in umliegenden Wirtshäusern geigelt. Angaben zu Terminen, Wirtshäusern und auch Noten gibt es im Internet auf der Homepage: www.ikes.eu



„Genussgeiger“ in Bad Goisern. Foto: Sandra Galatz

KOPFWEHWETTER

DIE BIOMETEROLOGIE WEISS, WANN ES WO ZWACKT

VON ALEXANDER OHMS · METEOROLOGE AN DER ZENTRALANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND GEODYNAMIK (ZAMG) / KUNDENSERVICE SALZBURG UND OBERÖSTERREICH

LESERANALYSEN ZEIGEN REGELMÄSSIG, DASS GERADE JENE TEILE EINER ZEITUNG DIE MEISTGELESENEN SIND, VON DENEN NIEMAND GERNE ZUGIBT, DASS ER SIE LIEST. FAST AUF EINER STUFE MIT DEM HOROSKOP STEHT DA DAS BIOWETTER – ALSO JENE KLEINE RUBRIK AUF DER TÄGLICHEN WETTERSEITE, NACH DEREN LESEN MAN (VIELLEICHT) WEISS, WELCHE KÖRPERTEILE HEUTE SCHMERZEN, WARUM MAN IN DER FRÜH NICHT IN DIE GÄNGE KOMMT UND DASS DIE SCHWINDELGEFÜHLE VOM FÖHN KOMMEN.

In der heutigen Gesellschaft, in der Unverträglichkeiten und Allergien fast schon so etwas wie Mode sind, steht man Biowetterprognosen allerdings mit einer deutlich höheren Akzeptanz gegenüber als den Weissagungen der Astrologen. Die Hälfte der Menschen ist davon überzeugt, dass das Wetter Auswirkungen auf die Gesundheit hat – genauso wie Goethe und Mozart, die sich ebenfalls als wetterfähig einschätzten. Schon vor 5.000 Jahren erachtete man in Mesopotamien manche Winde als krankheitsbringend, zu deren Abwehr malte man Bilder von Dämonen an die Hauswände. Ein paar Jahrhunderte später nahm man in China an, dass Hitze das Herz, Kälte dagegen die Lungen schädigen könnte. Im alten Griechenland erkannte Hippokrates Zusammenhänge zwischen verschiedenen Luftmassen und Krankheitsbildern. Entzündungen

und Allergien sollten demnach bei Zufuhr von schwül-warmer Luft häufiger auftreten, die Gefahr von Koliken und Krämpfen sollte hingegen bei kalt-trockener Luftzufuhr ansteigen. Wetterwechsel an sich machen nicht krank. Probleme können nur dann auftreten, wenn durch Störungen im Organismus die Regulationsfähigkeit eingeschränkt ist. Wetterfähigkeit ist daher auch nicht als Krankheit definiert, sondern beschreibt eine reduzierte Fähigkeit, mit natürlichen Wetterveränderungen fertig zu werden. Bei auftretenden Beschwerden handelt es sich meist um Anpassungsschwierigkeiten nach einem Wetterumschwung, manche Menschen reagieren aber auch auf Grund einer Vorerkrankung wie Rheuma oder Asthma sensibel auf das Wetter. Interessantes Detail: Wetterfähigkeit und -empfindlichkeit sind bei Personen, die sich meist in klimatisierten Räumen aufhalten, höher als bei Menschen, die häufig in freier Natur unterwegs sind. „Schreibtischtäter“ haben also bei Föhn bessere Chancen als Bauarbeiter oder Landwirte, dass ihre Kopfschmerzen dem Föhn anzurechnen sind. Um weniger sensibel gegenüber Wetteränderungen zu werden, empfiehlt es sich, den inneren Schweinehund zu überlisten und auch bei Kälte, Wind und Regen zumindest eine Runde ums Haus zu gehen. Auch Saunabesuche und wechselwarme Duschbäder sowie ein geregelter Schlafrhythmus können bei Wetterfähigkeit helfen – und er-

staunlicherweise auch ausgewogene und möglichst leichte Ernährung: Wenn der Organismus weniger Energie für die Fettverbrennung benötigt, bleibt ihm mehr Energie für die Anpassung an wechselnde Temperatur- und Luftdruckverhältnisse. Wahrscheinlichster Auslöser wetterbedingter Beschwerden sind rasche Luftdruckschwankungen. Damit sind aber nicht die Folgen einer rasanten Fahrt über die Passstraße oder einer Flugzeuglandung gemeint, wo man häufig einen unangenehmen Druck im Ohr verspürt. Wetterfähige Menschen leiden unter viel feineren Schwankungen des Luftdrucks, wenn unterschiedliche Luftmassen aufeinander gleiten. Das wird sichtbar, wenn man im Spätherbst auf den Bergen in trockener und milder Föhnluft wandert, während die Niederungen in feuchtkalter Luft unter dem Nebelmeer versinken. Konkrete Auslöser für die Wetterfähigkeit bei solchen Wetterlagen sind äußerst empfindliche Druckrezeptoren in der Halsschlagader, die für die Regelung von Blutdruck und Kreislauf verantwortlich sind und auf kleinste Luftdruckschwankungen reagieren. Von Bedeutung sind auch die sogenannten „Sferics“: Sie bezeichnen elektromagnetische Wellen in der Atmosphäre, die in Impulsen auftreten und bei bestimmten Wettervorgängen auf das Gehirn wirken. Diese Effekte wurden vor etwa hundert Jahren erstmals beschrieben, als man nach Gründen für das Knistern beim Radioempfang suchte. Sferics entste-



Föhnig-milde Verhältnisse oberhalb einer feuchten Nebelschicht verursachen feinste Luftdruckschwankungen und belasten wetterfähige Menschen. Foto: A. Ohms

hen durch Ladungsverschiebungen in der unteren Atmosphäre. Hauptquellen dafür sind Gewitter, wobei durch Blitzentladungen elektromagnetische Felder entstehen. Auch Tornados sind als Erzeuger von Sferics bekannt. Naturwissenschaftliche Untersuchungen müssen aber die Zusammenhänge mit gesundheitlichen Beschwerden erst noch beweisen. Herz-Kreislauf-Beschwerden stehen auf der Liste wetterbedingter Beschwerden ganz oben: So ziehen sich etwa bei plötzlicher Kälte die Blutgefäße sehr schnell zusammen. Der Blutdruck muss den physikalischen Gesetzen folgen und erhöht sich daher, das Risiko für Herzinfarkte steigt gleichzeitig signifikant an. Ähnlich läuft das Spiel, wenn die Temperaturen steigen: Die Adern weiten sich, das Blut fließt mehr an der Oberfläche, man fühlt sich schneller schlapp und müde. Auch Rheumatiker leiden unter bestimmten Wetterverhältnis-

sen. Man nimmt an, dass durch niedrige Temperaturen die Schmerzschwelle der Rezeptoren sinkt und betroffene Patienten daher schmerzempfindlicher werden. Kopfschmerzen und Migräne, Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Gelenkschmerzen sowie Schlafstörungen sind weitere Beschwerden, deren Ursprung häufig einer verminderten körperlichen Anpassung an das Wetter zugeschrieben wird. Am wohlsten fühlen sich wetterfähige Menschen im Zentrum von Hochdruckgebieten, da in diesen Bereichen grundsätzlich kaum Auslöser von wetterbedingten Beschwerden wirken. Der Sonnenschein lockt die Menschen ins Freie, sie bewegen sich mehr. Die UV-Strahlung kurbelt die Produktion von Vitamin D an, das Gehirn produziert mehr Serotonin. Man strotzt vor Kraft, fühlt sich gesund und glücklich – bestes Biowetter also! Hochdruckdominierte „Traum-

sommer“ wie in den Jahren 2003 und 2015 können dem Organismus dennoch zu schaffen machen: Wenn große Hitze herrscht und es in den städtischen Ballungsräumen auch in den Nachtstunden kaum abkühlt, macht sich der Hitzestress durch erhöhte Aggressivität, Schlaflosigkeit, Konzentrationsschwäche und Erschöpfungszustände bemerkbar. Bei extremer Sommerhitze nehmen Todesfälle durch Herzversagen, Verkehrsunfälle und auch die Zahl der Gewaltdelikte signifikant zu. Ab einer Temperatur von 37 Grad ist die Gefahr eines Hitzschlags groß, da der Schweiß nicht mehr richtig verdunstet kann und ein Wärmestau die Folge ist. Vor allem ältere Menschen leiden unter der Hitze, da die körpereigene Wärmeregulation in höherem Alter nicht mehr so gut funktioniert. In manchen Studien zum Thema Biowetter kommen durchaus interes-



*Solange die Hitze nicht zu groß wird, ist ruhiges Hochdruckwetter am förderlichsten für Beschwerdefreiheit und gute Stimmung.
Foto: A. Ohms*

sante und teils kuriose Fakten zum Vorschein. Gerade der Föhn sorgt immer wieder für Diskussionsstoff, bringt der warme Südwind doch scheinbar alle möglichen Beschwerden mit sich. Für Fehler im Straßenverkehr scheint er genauso verantwortlich zu sein wie für die schlechte Laune der Arbeitskollegen. Klar ist allerdings, dass die Zahl von Verkehrs- und Haushaltsunfällen an Föhntagen tatsächlich ansteigt – auch wenn dies womöglich nur eine Art von selbsterfüllender Prophezeiung ist!

Eine Auswertung von Krankenhaus-einweisungen in Abhängigkeit von den jeweiligen Wetterlagen ergab, dass es an Tagen mit hoher Windgeschwindigkeit, raschem Luftdruckwechsel oder hohem Luftdruck vermehrt zu Herzinfarkten kam. In Zusammenhang mit Luftfeuchtigkeit, Föhn oder Gewittern war hingegen kein solcher Anstieg zu erkennen

– der menschliche Organismus dürfte also in erster Linie auf den Luftdruck reagieren. Als Nebenprodukt der Studie kam ein fast schon amüsantes Detail zu Tage: Man beobachtete eine Häufung der Infarktfälle bei stärkeren Schneefällen im Flachland. Lange rätselte man über die Gründe, da der Effekt nicht auftrat, wenn die Niederschläge in Form von Regen fielen oder auch wenn es bei frostigen Temperaturen trocken blieb. Und dann fiel es den Forschern plötzlich wie Schuppen von den Augen: Die körperliche Anstrengung durch das Schneeschaukeln ist schuld und lässt die Menschen kollabieren! Also trägt zwar irgendwie doch das Wetter Schuld an den Herzinfarkten, aber nur sehr indirekt. In den gebirgigeren Regionen tritt diese Häufung übrigens nicht auf – dort haben die Leute wohl eine bessere Kondition, weil sie aufgrund des häufigeren Schneefalls öfter zur Schneeschaukel greifen müssen ...

Buchtipp:

Alexander Ohms: Wetterprophet Natur. So nützt man Tiere und Pflanzen zur Wettervorhersage
ISBN 978-3-85068-958-8
Ennsthaler Verlag
EUR 14,90



LEONISCHES GARN FÜR GOLDENE SPITZEN

VON MAGDALENA GRADINGER

DER SELTSAME NAME „LEONISCHES GARN / LEONISCHE WARE“ LEITET SICH ANGEBLICH VON LYON HER, DER FRANZÖSISCHEN STADT, IN DER DIE HERSTELLUNG VON GOLDGARN, PAILLETEN UND FLIN-SERLN SCHON SEIT JAHRHUNDERTEN TRADITION HAT.

Die Rede ist von einem glänzenden Gespinst mit einer Seele aus Seide oder Kunstfaser mit einer hauchzarten Ummantelung aus einer Nickel-Gold-Legierung. Heidi Weiermann aus Hohenzell braucht solche kostbaren Fäden für ihr Hobby: Sie klöppelt Goldspitzen.

Klöppeln ist eine kunstvolle Weiterentwicklung des Flechtens, und das ist ja kinderleicht, sollte man meinen – jedenfalls mit nur drei kurzen Strängen. Beim Klöppeln werden aber viel mehr Fäden benötigt, und noch dazu sehr fein und in großer Länge. Damit sie sich nicht verheddern, wickelt man sie auf schlanke Spulen, Klöppel genannt. Das Muster gibt eine Zeichnung, der Klöppelbrief, vor und dieser liegt auf dem Klöppelkissen. Hier fixiert man das Werkstück mit Stecknadeln. Gewöhnlich wird mit Leinen- oder Baumwollgarn geklöppelt. Angeblich ist es ja wirklich keine Hexenkunst, aber auf jeden Fall sind Konzentration und Fingerfertigkeit erforderlich.

Mit alledem war Heidi Weiermann schon wohl vertraut und geübt, als sie über die Beschäftigung mit Goldhauben auf die Goldspitze aufmerksam wurde. Sie fertigte eine original Linzer Großbündlhaube mit reich be-



Linzer Großbündlhaube

sticktem Knauf und einem Kopfteil aus Goldspitze an, die sie in einem Buch entdeckt hatte ... und hatte ihr Spezialgebiet gefunden. Das erforderliche Zusatzwissen hat sie sich

selber erarbeitet: der Umgang mit dem kostbaren Garn, die wegen des steifen Materials schwereren Klöppel, die Möglichkeiten bei der Gestaltung der Muster, ...

Mittlerweile hat sie es zur Meisterschaft gebracht, sie schaut sich in Museen um und rekonstruiert alte Muster, entwickelt selber kunstvolle Formen und gibt ihr Wissen bereits an ihre Enkelin weiter. Ihre Motivation: Diese selten gewordene Kunstfertigkeit will sie für die Zukunft erhalten.

Wer es ganz genau wissen will, dem gibt die Spezialistin gerne Auskunft: Heidi Weiermann, Hofmark 4, 4961 Hohenzell, Tel. 0676/963 98 92.



Muster gibt es viele. Fotos: privat

HEILENDE VAMPIRE

DIE BLUTEGELTHERAPIE UND IHRE WIRKUNGSWEISE

VON MARIANNE MOSTLER

GÜRTELROSE (HERPES ZOSTER)

Bei der schmerzhaften Gürtelrose wird die Egel-Therapie auch Jahre nach dem ersten Aufflackern der Erkrankung mit Erfolg eingesetzt. Die Tiere erweisen sich – genau wie bei allen anderen Neuralgien – als therapeutisch hilfreich, wenn sie an die vom Therapeuten bestimmten Nervenenden angesetzt werden. Auch hier muss man sich auf mehrere Behandlungstermine einstellen.

ABWEHRSTÄRKUNG, PILZERKRANKUNGEN

Die Therapie mit den heilsamen Vampiren stellt generell eine Steigerung des körpereigenen Immunsystems dar und kann daher – mit wenigen Ausnahmen – von jedem als Vorsorge genützt werden. Die Selbstheilungskräfte des Körpers werden enorm aktiviert und die Abwehrschwelle wird so hoch gesetzt, dass Krankheiten wenig Chancen haben. Auch wer Pilze in oder am Körper hat, sollte den Versuch mit Blutegeln unternehmen. Der ganze Körper wird entstaut und entgiftet. Auf diese Weise wird die innere Stabilität und das Gleichgewicht wieder hergestellt.

Durch die Milieuveränderung wird den Pilzen der Nährboden entzogen und der wiederhergestellte Säuren-Basen-Haushalt reduziert das Pilzwachstum auf physiologische Weise.

LEBERERKRANKUNGEN

Retter in der Not können die Egel bei vielen Lebererkrankungen sein. Die Therapie hilft der Leber, ihre Entgiftungsarbeit besser zu erledigen. Da beim Saugen und Nachbluten bereits im Körper angesammeltes Gift direkt abfließt, wird die Leber massiv entlastet.

Die Egel werden zur Leberentgiftung entweder direkt am Leberrand oder aber auf die dazugehörigen Head'schen Zonen angesetzt.

GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK RIED IM INNKREIS

Die Goldhauben-, Kopftuch- und Häubchenmädchengruppen „Mittleres Innviertel – Bezirk Ried i.L.“ feierten kürzlich im Rahmen einer Mundartmaandacht in der Stadtpfarrkirche Ried i.L. ihr 40-jähriges Bestandsjubiläum. 36 Goldhaubengruppen gehören der Bezirksorganisation an, und etwa 600 Personen vorwiegend in Tracht beteiligten sich am Festzug, der von der Musikkapelle Waldzell angeführt wurde und sich vom Hauptplatz zur Rieder Stadtpfarrkirche bewegte. Stadtpfarrer Rupert Niedl hielt anschließend eine beeindruckende Maandacht, die Waldzeller Ortsbäuerin und Mundartdichterin, auch Mitglied des Stelzhamerbundes, Petra Seyfried trug selbst verfasste und zum Nachdenken anregende Texte unter dem Motto „Auf den Spuren Mariens, begleitet im Takt zu Gottes Melodie“ vor. Musikalisch wurde die Maandacht von Bläsern der Musikkapelle Waldzell umrahmt. Auch Klienten der Lebenshilfe sowie Häubchenmädchen waren in die Feier eingebunden und trugen die Fürbitten vor. Bezirksobfrau Monika Berger gab einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 40 Jahre der Goldhaubengemeinschaft. Sie konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, an der Spitze Landesobfrau Martina Pühringer, die die Festansprache hielt. Nach der Andacht wurden von den Klienten der



40-Jahr Feier der Goldhaubengemeinschaft Bezirk Ried im Innkreis, v.l.n.re.: Trachtenpfarrer Rupert Niedl, Landesobfrau LAbg. Martina Pühringer, Bezirksobfrau-Stellvertreterin Andrea Schachinger, LAbg. Alfred Frauscher, Ehrenbezirksobfrau Kons. Anni Schachinger, ehem. Bezirksobfrau Magda Gradinger, Gründungsbezirksobfrau Melitta Mayer und Bezirksobfrau Monika Berger. Foto: privat

Lebenshilfe Erinnerungsbilder verteilt, die Häubchenmädchen und Buben sammelten eifrig Spenden für die Lebenshilfe.

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein in der Bauernmarkthalle zeigte die Hofmarkler Zeche Kirchdorf mit Zechmeister Josef Schachinger den Innviertler Landler, LAbg. Alfred Frauscher würdigte in seiner Rede die Verdienste der Goldhaubenfrauen und mit dem

„Hoamatland“ fand das Fest einen würdigen Abschluss.

Am 7. Juni übergab nun der Bezirksausschuss mit Obfrau Monika Berger dem Obmann der Lebenshilfe Ried i.L. Gerd Rabe eine Spende in der Höhe von € 3.000,-, die dankbar entgegengenommen wurde und sicherlich zum Wohle der Klienten verwendet wird, z.B. für die Teilnahme bei den Special Olympics, wie Gerd Rabe erwähnte.



Die jubelnde Goldhaubengemeinschaft Mittleres Innviertel am Rieder Hauptplatz. Foto: privat



Scheckübergabe an die Lebenshilfe Ried im Innkreis anlässlich 40 Jahre Goldhaubengemeinschaft Mittleres Innviertel. Foto: privat

B E R I C H T E

J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPE ST. MARTIN IM MÜHLKREIS

Im Jahr 2017 feierte die Goldhaubengruppe St. Martin im Mühlkreis im Beisein von Landesobfrau Martina Pühringer, Bezirkshauptfrau Dr. Wilbirg Mitterlehner, Bezirksobfrau Greti Gahleitner, Pfarrer Mag. Reinhard Bell und Bgm. Wolfgang Schirz das 40-jährige Jubiläum mit einer Abendmesse und anschließender Agape am Marktplatz. Im Rahmen der Festmesse wurde Pfarrer Mag. Reinhard Bell ein Messgewand für Begräbnisse überreicht. Die Ausstellung über die Aktivitäten der Goldhaubengruppe seit den Anfängen an fand großes Interesse.



Überreichung des Messgewandes an Pfarrer Mag. Reinhard Bell. Foto: privat

GOLDHAUBENGRUPPE TIMELKAM



Jubiläumsveranstaltung 70 Jahre Goldhaubengruppe Timelkam. Foto: privat

Vor 70 Jahren wurde die Goldhauben- und Kopftuchgruppe Timelkam gegründet. Dieses Jubiläum feierte die Gruppe mit einem Benefizkonzert ganz nach ihren Leitsätzen – Tradition und Brauchtum, kulturelles und sozial-karitatives Engagement. Die Marktmusik Timelkam, der Stelzhamerchor Ungenach, Pfarrer Gert Smetanig und der Moderator Walter Egger bescherten den mehr als 400 Besuchern einen Abend mit wunderbaren musikalischen Leckerbissen, Zaubereien, die einfach überrasch-

ten, und stilvollen Geschichten. Das Publikum dankte mit Großzügigkeit – der mobilen Kinderkrebshilfe konnten € 5.000.- als Spende übergeben werden. Die Goldhaubengruppe war mit der Gründung im Jahr 1948 unter Obfrau Johanna Eckl eine der allerersten in ganz Oberösterreich. Aber nicht nur die Anzahl der Mitglieder, auch die Leistungen sind überwältigend. So betonte Landesobfrau Martina Pühringer, dass sich die Timelkamerinnen nicht nur intensiv dem

Brauchtum und der Tracht annehmen, sondern auch überragende Leistungen im sozialen Bereich erbringen. Obfrau Eva Wiesauer-Holzleitner dankte den Mitgliedern für das große Engagement, ohne dem die vielen Veranstaltungen nicht möglich wären, und lud zum Abschluss Frauen jedes Alters dazu ein, bei der traditionellen aber doch modernen, offenen und fröhlichen Gruppe mitzumachen.

B E R I C H T E

J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPE EGGERDING/MAYRHOF

Die Goldhaubengruppe Eggerding / Mayrhof feierte 2017 das 40-jährige Jubiläum mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche. Eine Kukulie mit Krägen sowie vier Stolas in den Farben weiß, violett, grün und rot wurden Pfarrprovisor GR Mag. Erwin Kalteis übergeben. Die Feier fand einen gemütlichen Ausklang bei einem Ausflug nach Passau und einer Schifffahrt.



Die Goldhaubengruppe Eggerding mit Pfarrprovisor GR Mag. Erwin Kalteis. Foto: privat

GOLDHAUBENGRUPPE MAUERKIRCHEN

Am 6. Mai 2018 feierte die Goldhaubengruppe Mauerkirchen ihr 50-jähriges Jubiläum. Mauerkirchen wurde zu einem Treffpunkt der Volkskultur. Nicht nur Goldhaubengruppen, sondern auch Trachtenvereine, die Treubacher Prangerschützen und die Munderfinger Goaßlschnalzer kamen zu unserem Fest. Ab 8.45 Uhr wurden die knapp 60 angemeldeten Gruppen aus dem Bezirk und darüber hinaus von der Marktmusik Mauerkirchen und unserem Sprecher Hannes Manglberger begrüßt. Um 10 Uhr feierten wir den Festgottesdienst in der Pfarrkirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die „Drent und Herent-Musi“ aus Braunau sang dabei die Waldler Messe.

Danach folgte der Festakt, bei dem Landesobfrau Martina Pühringer, Bgm. Horst Gerner und BR Ferdinand Tiefnig zum Jubiläum gratulierten. Der anschließende Festumzug führte durch den Obermarkt zum Festsaal der Neuen Mittelschule. Hier waren die Gäste und Besucher zu einem



Festzug zum 50-Jahr Jubiläum der Goldhaubengruppe Mauerkirchen. Foto: privat

Mittagstisch mit musikalischer Umrahmung geladen. In den 1960-er Jahren waren die Goldhaubenfrauen von Mauerkirchen bereits bei kirchlichen Festen und Veranstaltungen dabei. Im Jahr 1968 entschloss man sich zur offiziellen Gründung der Goldhauben-

gruppe Mauerkirchen unter Obfrau Maria Fronwieser. Später übernahm Margarethe Roither diese Funktion und schließlich Maria Manglberger. Die Goldhaubengruppe ist überzeugt, dass sich auch weiterhin viele Mitglieder finden, die diese Tradition fortsetzen wollen.

B E R I C H T E

S O Z I A L E S

GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK BRAUNAU

Seit 1990 werden von Goldhaubengruppen des Bezirkes Braunau, und zwar Mattighofen, Pfaffstätt, Kirchberg, Lochen, Jeging, Munderfing, Feldkirchen bei Mattighofen, Pischelsdorf, Friedburg-Lengau und Auerbach Geburtstagsfeiern im Seniorenheim Mattighofen gestaltet. Also schon seit fast 30 Jahren ist es den Gruppen ein Anliegen, Freude ins Seniorenheim Mattighofen zu bringen. So circa vierteljährlich bereitet eine von den zehn umliegenden Ortsgruppen einige gemütliche Stunden vor. Mit Kaffee, Kuchen, Wein und Brötchen werden die Gäste verwöhnt. Mit Liedern aus früherer Zeit, meistens Volksliedern, werden Erinnerungen wach, die alle Bewohner erfreuen. Auch ein kleines Geschenk haben die Frauen immer vorbereitet.



Ortsobfrauen aus dem Bezirk Braunau, die die Geburtstagsfeiern im Seniorenheim Mattighofen gestalten. Foto: privat

GOLDHAUBENGRUPPEN
BEZIRK SCHÄRDING

Unter dem Motto „Großes Herz für Spende an Rotes Kreuz“ lud die Goldhaubengemeinschaft Unteres Innviertel zu einem Benefizkonzert mit dem Symphonischen Orchester VIB unter der Leitung von Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Greiner in das Schloss Zell an der Pram. Die Zuhörerinnen und Zuhörer waren begeistert. Eine Spende in Höhe von € 3.000,- konnte an das Rote Kreuz übergeben werden.



Spendenübergabe an das Rote Kreuz. V.l.n.re.: Bezirksobfrau-Stellvertreterin Beate Mayböck, Bezirksobfrau Erni Schmiedleitner, Frau Waschek, Frau Schmiedleitner, Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Greiner. Foto: Schmiedleitner

B E R I C H T E

S O Z I A L E S

GOLDHAUBENGRUPPE ST. ROMAN

Die Goldhaubengruppe St. Roman unter der Leitung von Obfrau Maria Schardinger organisierte den diesjährigen Ausflug der Lebenshilfe Münzkirchen. Die Klienten wurden mit ihren Betreuern und dem Leiter der Lebenshilfe Herrn Gerhard Lautner mit einem Bus abgeholt. Zuerst wurde die Schafzucht der Familie Scheuringer, vulgo „Tischler“ besucht. Eine Schafschur wurde durchgeführt, die großes Staunen und Begeisterung hervorrief. Am Nachmittag spielte für die Klienten zur Unterhaltung und zum Tanz unser Harmonikaspieler Josef Kazmierczak auf, und es wurde auch fleißig getanzt! Zur Stärkung gab es Würstl, Kaffee und Mehlspeisen. Die Klienten verteilten als Dankeschön an alle Helferinnen der Ortsgruppe selbstge-



Ausflug mit der Lebenshilfe Münzkirchen. Foto: Schmiedleitner

machte Blumen aus Holz. Es war auch uns Goldhaubenfrauen eine Freude, einige heitere Stunden mit

den Klienten zu verbringen. Viele lebten sichtbar auf, und man spürte ihre Dankbarkeit!

K I R C H L I C H E S

GOLDHAUBENGRUPPE SAXEN

Anlässlich der Erneuerung des Friedhofsgebäudes wurde ein großartiges Kunstwerk von Heinrich Langeder aus Münzbach geschaffen. Das Gesamtwerk bezeichnet der Künstler als „Menschenbilder“. Christus, der Herr (ganz oben), gibt Antwort auf die schwierige Frage der Menschheit „Wohin?“. Die Goldhaubengruppe übernahm die Kosten dieser Skulptur, die im Rahmen der Friedhofsprozession zu Allerheiligen gesegnet wurde.



Skulptur „Menschenbilder“. Foto: privat

B E R I C H T E

T R A C H T H T

GOLDHAUBENGRUPPE DIERSBACH

Von der Goldhaubengruppe Diersbach wird alle Jahre ein Trachtennähkurs organisiert. Unter Anleitung von Frau Schneidermeisterin Koller werden verschiedene Trachtenkleider und Jacken selbst genäht. Es hat sich gezeigt, dass auch einige Frauen, die schon längere Zeit nicht mehr zu Nadel und Zwirn griffen, nun viel Freude mit dem „Selbstgenähten“ haben.



Die Teilnehmerinnen am Trachtennähkurs in Diersbach. Foto: Schmiedleitner

GOLDHAUBENGRUPPE ST. MARIENKIRCHEN BEI SCHÄRDING

Die Goldhaubengruppe St. Marienkirchen bei Schärching hat heuer im März gerade ihren 10. Nähkurs abgeschlossen. Wir nähen und sticken jährlich immer von Jänner bis März mit Kursleiterin Christine Oberauer (Obfrau in Enzenkirchen) im Pfarrsaal von St. Marienkirchen bei Schärding. Dabei entstehen diverse Orts-trachten, Dirndlkleider, Goldhaubenkleider, Mädchenhäubchenkleider, Goldhauben und Mädchenhäubchen, sowie Trachtenumhänge, Spencer und vieles mehr. Auch Teilnehmerinnen aus unseren Nachbargemeinden und Nichtmitglieder nutzen immer wieder gerne die Gelegenheit, den Nähkurs zu besuchen und Neues zu lernen.

Solange das Interesse anhält, werden wir diese Nähkurse auch anbieten. Im April gibt es dann immer einen Fototermin mit anschließender gemein-



Fototermin nach erfolgreich abgeschlossenem Nähkurs in St. Marienkirchen bei Schärching. Foto: privat

samer Jause im Gasthaus, wo schon wieder fleißig überlegt wird, welche

Tracht man sich als nächstes nähen wird.

B E R I C H T E

T R A C H T H T

GOLDHAUBENGRUPPE
GUTAU

Christa Rehberg, eine Goldhaubenfrau aus Gutau, hat nun das richtige Modell für ihr neues Goldhaubenkleid gefunden. Der Schnitt ist ein Mix aus Tradition und Moderne. Der Zweiteiler wird aus dunkelblauer Seide gearbeitet und an den Ärmeln und am Saum mit Blaudruckbordüren von Blaudruck Wagner in Bad Leonfelden bedruckt. Rita Netzberger, fachkundige Schneiderin aus Freistadt, setzt den Entwurf in die Tat um. Präsentiert wurde dieses einzigartige Goldhaubenkleid beim Färbermarkt in Gutau am 6. Mai 2018 und war Höhepunkt der Trachtenschau.



Die Gutauerin Christa Rehberg bei der ersten Anprobe ihres neuen Goldhaubenkleides in Blaudruckdesign mit der Schneiderin Rita Netzberger aus Freistadt.



Goldhaubenkleid in Blaudruckdesign mit Perlhaube. Fotos: Alfred Atteneder



B E R I C H T E

V E R A N S T A L T U N G E N

40 Jahr Jubiläum

Goldhaubengruppe
Niederneukirchen

Werte & Tradition lebendig erhalten

Sa, 29.09.2018

18.00 Uhr Gottesdienst
ab 19.00 Uhr Festakt im
Gemeindesaal, NNK



Mit dem Gesangsduo
Christiana & Christine
alias
„d' Weinbergschnecken“

VVK: 10€ | Abendkassa: 12€
Mit dem Reinerlös unterstützen wir beeinträchtigte
Personen aus Niederneukirchen.



**Ausstellung der
Goldhauben- und
Kopftuchgruppen
Bezirk Urfahr-Umgebung**

**in Zwettl a.d. Rodl, Pfarrheim
von 13. bis 21. Oktober 2018**

**Eröffnung am 13. Oktober 2018 um 14.00 Uhr
durch Landesobfrau LAbg. Martina Pühringer**

Ausstellungstermine:

Samstag, 13.10.2018,	14.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 14.10.2018,	08.00 bis 17.00 Uhr
Mo - Fr, 15.10. - 19.10.2018,	14.00 bis 17.00 Uhr
Samstag, 20.10.2018,	09.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 21.10.2018,	08.00 bis 17.00 Uhr

Eintritt:

Freiwillige Spenden.
Der Reinerlös wird für
soziale Zwecke gespendet.




OÖ Heimatwerk, Landstraße 31, 4020 Linz, Tel. 0732 773377, www.ooe-heimatwerk.at

Aus Datenschutzgründen können die Veröffentlichungen der Geburtstage
in der Goldhaubenzeitung leider nicht mehr erfolgen.

A N - & V E R K A U F

Verkaufe 1 Schultertuch schwarz mit
Goldhaubenmaterial bestickt,
1 Goldhaubenbeutel schwarz mit
Goldhaubenmaterial bestickt,
1 Geldtascherl gelb.
Tel: (07234) 826 76

Verkaufe komplette Goldhaubenaus-
stattung, bestehend aus: zwei
Goldhauben mit Spanschachtel,
dreiteiliges weinrotes Goldhauben-
kleid (Mühlviertler Spenser mit
Bluse und Schürze, Größe 38/40),
Beutel, Unterrock, perlenbestickte
Betbuchhülle und ein Paar gestrickte
Fingerlinge schwarz. Ebenfalls
verkaufe ich einen weißen Unterrock
mit Spitzen, Größe 46. Auskünfte
nachmittags oder abends.
Mobil: (0664) 823 96 12

Verkaufe 35 Jahre alte Goldhaube,
selbst gestickt und nie getragen.
Mobil: (0664) 875 44 63

Verkaufe schöne Goldhaube, dazu
passenden Schmuck, Schultertuch
und Kopftuch.
Mobil: (0676) 505 26 60

Verkaufe weinrotes Goldhaubenkleid
(Zweiteiler), Größe 44/46, mit
Schirm und Schultertuch.
Mobil: (0664) 116 74 61



IMPRESSUM

Goldhaube, Kopftuch, Haube & Hut

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- &
Hutgruppen, Landesobfrau Martina Pühringer



REDAKTION

Dr. Alexander Jalkotzy, Direktion Kultur,
Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: 0732/7720-15640 · alexander.jalkotzy@ooe.gv.at

GRAFIK

StolliGraphic · www.stolligraphic.at

DRUCK

TRAUNER DRUCK GmbH & Co KG

REDAKTIONSSCHLUSS

Ausgabe 03/2018 am 15. Oktober 2018

Entdecken Sie Österreichs persönlichstes Finanzportal



Einfach,
sicher &
persönlich!

Online Banking neu erleben

Mein ELBA ist mehr als nur Online Banking –
es ist Ihr neues persönliches Finanzportal:

- Individuell gestaltbare Startseite
- Einfache und intuitive Bedienung
- Passt sich automatisch an jedes Gerät an
- Umfassender Überblick über Ihre Finanzen
- Mit direktem Draht zu Ihrem Berater

Entdecken auch Sie die Zukunft des Online Bankings!

www.raiffeisen-ooe.at/meinelba



**Raiffeisen
Meine Bank**